

Hölzerne Behelfsbrücken 1945 in Sichtigvor

Durch die Sprengung der beiden Sichtigvorer Möhnebrücken am 1.4.1945 konnte kein Fahrzeug mehr das Tal zwischen den beiden Ortsteilen im Süden und Norden durchqueren. Doch schon wenige Tage nach Beendigung der Kampfhandlungen im Möhnetal begann man in Sichtigvor mit Planungen für zwei Notbrücken. Treibende Kraft war der frühere Bürgermeister Josef Laumann dessen Haus, durch die zerstörten Brücken besonders betroffen, wie auf einer Insel abgeschnitten war.

Da die Brücken als Teile eine Kreisnebenstraße im 'Zuständigkeitsbereich des Landesstraßenamtes in Meschede lagen, das aber noch nicht wieder funktionsbereit war, gab der Straßenbauinspektor Schulte in Belecke, der Gemeinde Sichtigvor die Genehmigung in eigener Regie die Brücken zu bauen. Natürlich musste auch die amerikanische Militärregierung ihre Zustimmung geben. Weil Bürgermeister Flocke keinen Unternehmer fand, die Arbeiten auszuführen, bot sich der drängende Josef Laumann an, Leiter und Vorarbeiter für das Unternehmen zu werden. Laumann war zwar nicht gelernter Brückenbauer, sein Beruf wird damals mit Kaufmann, auch Auktionator, angegeben, aber er war technisch und praktisch begabt, und hatte als Bürgermeister von 1924 bis 1936 im Wasserleitungs- und Straßenbau viel Erfahrung und können erwerben können.

Wahrscheinlich begann man schon am Ende der 1. Besatzungswoche (13./14.4.) mit den Vorarbeiten. Bürgermeister Flocke bot die Sichtigvorer Männer auf, die Brücke selbst zu bauen. Förster Balzer wies im Scharpenseelschen Forstort Ochsenrücken 20 Festmeter Fichtenholz zum Schlagen an. Da Holz bewirtschaftet war, konnte es nur mit besonderer Genehmigung für solche Zwecke geschlagen werden. Die Sichtigvorer begannen aber zunächst das reichlich vorhandene Holz der Panzersperren zu verbrauchen.

Da die arbeitsfähigen eingesessenen Sichtigvorer Männer nicht ausreichten, erließ der Bürgermeister am Mittwoch, den 18.4. die Bekanntmachung:

"Alle evakuierten Männer, die noch arbeitsfähig sind, melden sich morgen früh an der Brücke bei Laumann zur Arbeitsaufnahme.

Sichtigvor, den 18.4.45 Der Bürgermeister
Flocke"

Der Straßeninspektor Schulte bat an diesem Tag in einem Schreiben an den Bürgermeister, die bisher angefallenen Lohnkosten von etwa 500 RM vorschussweise zu übernehmen. Sie würden später vom Kreis ersetzt. Der Bürgermeister ließ durch einen Boten die Lohnfelder beim Amt in Warstein abholen und reichte danach die quittierten Lohnlisten ein. Insgesamt sind laut Rechnung vom 24.1.1946 vom Landesstraßenamt für den Sichtigvorer Brückenbau 5.453 RM an Lohnkosten angefallen, von denen Vorarbeiter Laumann 840 RM erhielt.

Die Bauarbeiten zogen sich über mehrere Wochen dahin. Mittlerweile hatte die Militärregierung am 1.5.1945 Josef Laumann zum Bürgermeister ernannt. Eingeführt wurde er erst am 15.5.1945. (Ob Flocke bis dahin kommissarisch weiter tätig war?)

Als am 16. Mai das Scharpenseelsche Holz geliefert wurde, brauchte man es nicht mehr. Ein zweiter Bodenbelag für die Brücken sei unnötig, habe Schulte erklärt, da im nächsten Jahr 1946 wieder Steinbrücken entstünden. Das war ein Irrtum! Erst 1949 wurden die heutigen Brücken wieder errichtet. Schon 1947 musste die schadhafte Holzdecke mit einer zweiten bedeckt werden.

Das Scharpenseelsche Holz hatte aber Laumann für sich, seine Scheune und sein Wohnhaus verbraucht. Dagegen klagte die Gemeinde in einem Prozess, der durch 2 Instanzen ging und den Laumann schließlich verlor.

Sichtigvor, den 17.8.2004 - W. Hecker